

Sozialisationsbezogene Antezedensbedingungen von normativen Geschlechtsrollen-Orientierungen. Weitere Befunde zur GRO-Skala

Günter Krampen

Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg
Lehrstuhl für Psychologie I
Regensburger Straße 160, D-8500 Nürnberg 30

Zusammenfassung: Es werden weitere Befunde zu einer deutschsprachigen Version der Skala zur Messung normativer Geschlechtsrollen-Orientierungen vorgelegt. Sowohl die Itemcharakteristika als auch die Reliabilitätskennwerte bestätigen die Befunde aus der ersten Anwendung der GRO-Skala. Kreuzanalytisch kann ihre Konstruktvalidität durch Interdependenzen zu Rigidität und Kontrollüberzeugungen in einer soziographisch homogenen Stichprobe junger Frauen (N = 80) belegt werden. Die GRO-Skala korreliert statistisch nicht bedeutsam mit einem Maß zur sozialen Erwünschtheit. Inhaltlich orientiert werden statistisch bedeutsame Interdependenzen zwischen subjektiven Sozialisationserinnerungen im familiären und schulischen Bereich und der Ausprägung normativer Geschlechtsrollen-Orientierungen bei jungen Frauen ermittelt.

1. Problemstellung

In einer kürzlich an gleicher Stelle vorgelegten Arbeit (Krampen 1979a) wurden die ersten Befunde zu der deutschsprachigen Version eines Fragebogens zur Messung von normativen Geschlechtsrollen-Orientierungen (GRO-Skala) dargestellt. Die Ergebnisse von Brogan/Kutner (1976) für das englischsprachige Original der GRO-Skala konnten weitgehend bestätigt werden: sowohl die teststatistischen Kennwerte als auch die Hinweise zur Validität (differentielle, konvergente und faktorielle Validität) belegten die meßpraktische Brauchbarkeit des Fragebogeninstruments. Die Daten dieser ersten Anwendung der GRO-Skala entstammten einer soziographisch und differentialpsychologisch sehr heterogenen Stichprobe. Die vorliegende Arbeit soll nun als Kreuzanalyse dazu dienen, Reliabilität und Validität der GRO-Skala weiter zu überprüfen. Darüber hinaus werden Befunde zu sozialisationsbezogenen Antezedensbedingungen von normativen Geschlechtsrollen-Orientierungen vorgelegt.

Normative Geschlechtsrollen-Orientierungen bezeichnen Einstellungen von Individuen über das, was für Frauen und Männer subjektiv als richtig angesehen wird. Anders als Geschlechtsrollen-Präferenzen (das sind geschlechtstypische Aktivitäten und Persönlichkeitscharakteristika, die ein Individuum vorzieht), Geschlechtsrollenübernahme (das sind manifeste geschlechtstypische Aktivitäten und Merkmale eines Individuums) und Geschlechtsrollen-Stereotype (das sind deskriptive Einstellungen eines Individuums über ge-

schlechtstypische Aktivitäten und Persönlichkeitsmerkmale) thematisieren normative Geschlechtsrollen-Orientierungen also die soziologisch wesentlichen präskriptiven und proskriptiven Normen eines Individuums für das Verhalten von Frauen und Männern (siehe hierzu Mizuchi/Perucci 1962; Lunneborg 1970; Constantinople 1973; Krampen 1979a). Gerade solchen normativen Haltungen kommt nun etwa nach handlungstheoretischen Ansätzen in Soziologie (siehe etwa Parsons/Shils 1951) und Psychologie (siehe etwa Werbik 1978) eine wesentliche handlungssteuernde Funktion zu. Daher dürfte die Ergänzung der in vielen sozialwissenschaftlichen Untersuchungen – meist auf Grund implizierter Hypothesen – routinemäßig miterfaßten biologischen Geschlechtsvariablen um die Variable der normativen Geschlechtsrollen-Orientierung des Individuums gerade für die Interpretation geschlechtsspezifischer Befundunterschiede hilfreich und nützlich sein¹.

Die kreuzanalytische Prüfung der Itemcharakteristika, Reliabilität und Validität der GRO-Skala wird mit Daten aus einer soziographisch homogenen Stichprobe weiblicher Lehramtskandidaten durchgeführt. Dies geschieht auf Grund der methodischen Überlegung, daß korrelativen Befunden aus homogenen Stichproben eine besondere

1 Diese vom Autor bei der Vorstellung der GRO-Skala geäußerte Hypothese (Krampen 1979a) fand bislang ihre Bestätigung darin, daß eine nicht erwartete hohe Anzahl von Kollegen aus verschiedenen Bereichen der Sozialwissenschaften ihr Interesse am Einsatz der GRO-Skala durch schriftliche Anfragen bekundet hat.

Aussagekraft zukommt, da die Homogenität einer Stichprobe eher zu reduzierten Streuungswerten führt, was sich in numerisch geringeren Korrelationskoeffizienten niederschlagen müßte. Erreichen also auch in einer homogenen Stichprobe die Befunde signifikante Werte (und bleiben sie zudem im Vergleich zu denen aus einer heterogenen Stichprobe stabil), so kommt ihnen aus methodischer Sicht eine erhöhte Bedeutsamkeit zu (siehe z.B. Borodkin 1970). Aussagen über die differentielle Validität der GRO-Skala sind bei diesem Vorgehen allerdings kaum möglich; ihre differentiale Validität konnte aber schon im ersten Schritt der Fragebogenadaptation belegt werden (siehe Krampen 1979a).

Neben dieser kreuzanalytischen Prüfung der test-theoretischen und meßpraktischen Tauglichkeit der GRO-Skala wird in der vorliegenden Arbeit die Frage nach ihren Antezedensbedingungen aufgeworfen. Neben aktuellen, aus der gesellschaftlichen und kulturellen Lebenssituation eines Individuums resultierenden Determinanten und Randbedingungen normativer Geschlechtsrollen-Orientierungen ist hier mit Blick auf Theorien zur Entwicklung geschlechtstypischer Verhaltensweisen (siehe etwa Parson/Bales 1955; Kohlberg 1966; Mischel 1970) und mit Bezug auf die Theorien zur Genese normativer Einstellungen (siehe etwa Mizruchi/Perucci 1962; Blake/Davis 1964; Aronfreed 1969; Scott 1971) vor allem an Sozialisationsbedingungen und -erfahrungen des Individuums zu denken. Dabei muß freilich bedacht werden, daß auch Sozialisationsbedingungen Ausdruck der Gesellschaft und Kultur sind, in der das Individuum lebt (siehe hierzu vor allem die Überlegungen der „Kultur-Persönlichkeits-Schule“; etwa Mead 1935; Kardiner 1945). Als Antezedensbedingungen von normativen Geschlechtsrollen-Orientierungen sind sicherlich – insbesondere bei jungen Erwachsenen – individuelle Erfahrungen in der primären und sekundären Sozialisation von zentraler Bedeutung. Brogan/Kutner (1976) stellten so u.a. fest, daß die normativen Geschlechtsrollen-Orientierungen dann nontraditioneller (also liberaler) sind, (a), wenn die Mutter des Individuums während seiner Sozialisation berufstätig war, und (b), wenn die Mutter des Individuums einen höheren Bildungsabschluß hatte. Als Prädiktoren der normativen Geschlechtsrollen-Orientierung dienten hier also retrospektiv erhobene Sozialisationsbedingungen. In der vorliegenden Arbeit

wird der regressionsanalytische Ansatz zur Bedingungsanalyse gewählt (siehe etwa Gaensslen/Schubö 1973). Retrospektiv erfaßte, subjektive Sozialisationserfahrungen junger Frauen werden dabei als Prädiktoren für die aktuell bestehende normative Geschlechtsrollen-Orientierung (= Kriterium) verwendet. Bei den unabhängigen Variablen handelt es sich also um die Wahrnehmung familiärer und schulischer Sozialisationsbedingungen, die im folgenden summarisch als „subjektive Sozialisationserinnerungen“ bezeichnet werden sollen. Diese Variablen der subjektiven Sozialisationserinnerungen können natürlichen Erinnerungslücken und -fehlern bzw. Verzerrungen unterliegen, die durch die Methode der Retrospektion bedingt sind². Um Verzerrungen, die durch die soziale Erwünschtheit der Frageinhalte determiniert sind, kontrollieren zu können, soll daher parallel eine Skala zur Messung der personspezifischen Tendenz, in sozial erwünschter Weise zu antworten, eingesetzt werden. Dies gestattet überdies, die Beziehung zwischen „sozialer Erwünschtheit“ und der Beantwortung der GRO-Skala – eine Frage von hoher meßpraktischer Bedeutung – zu überprüfen. Bei der Erfassung der subjektiven Sozialisationserinnerungen werden Fragebogenverfahren verwendet, die Lempert/Thomssen (1974) und Oesterreich (1974) im Rahmen einer empirischen Untersuchung zum beruflichen Werdegang, sozialen Einstellungen, Sozialisationsbedingungen und Persönlichkeitsmerkmalen von Industrielehrlingen entwickelt und erprobt haben.

Im einzelnen geht es bei der vorliegenden Untersuchung also um die folgenden Fragen:

- (1) Lassen sich die Befunde zu den Itemcharakteristika, zur Reliabilität und zur konvergenten Validität der GRO-Skala aus der ersten Analyse (Krampen 1979a) kreuzanalytisch in einer homogenen Stichprobe junger Frauen bestätigen?
- (2) Bestehen bedeutsame Beziehungen zwischen den Erinnerungen junger Frauen an ihre primäre und sekundäre Sozialisation und den von ihnen aktuell vertretenen normativen Geschlechtsrollen-Orientierungen?

2 Zum Einsatz der retrospektiven Methode in der Erziehungsstilforschung siehe etwa Schneewind (1966).

2. Methode

2.1. Untersuchungspersonen

Untersuchungspersonen waren 80 Lehramtskandidatinnen. Das durchschnittliche Alter der befragten Frauen betrug $\bar{x} = 22,0$ Jahre ($s = 2,86$ Jahre). Als Mitglieder einer Ausbildungs- und, später, einer Berufsgruppe (Fachlehrerinnen) kann dieser Personenkreis als soziographisch homogen bezeichnet werden. Die Datenerhebung erfolgte anonym im Rahmen eines Seminars zur Pädagogischen Psychologie. Die Befunde wurden im gleichen Seminar an späterer Stelle dargestellt und diskutiert³.

2.2. Untersuchungsmethoden

Die nachfolgenden Fragebogenverfahren wurden von den Untersuchungspersonen nacheinander bearbeitet:

- (1) Fragebogen zur normativen Geschlechtsrollen-Orientierung (GRO-Skala) von Brogan/Kutner (1976) in der um zwei Items reduzierten deutschen Bearbeitung von Krampen (1979a). Auf Grund niedriger Trennschärfe-koeffizienten ($r_{it-i} \leq .17$) bei der ersten Fragebogenerprobung (Krampen 1979a) wurden die Items Nr. 15 und Nr. 23 für diese Datenerhebung eliminiert.
- (2) Fragebogen zur Sozialisation im Elternhaus (FZSE) von Oesterreich (1974). Dieser Fragebogen wurde speziell zur Messung retrospektiver familiärer Sozialisationserfahrungen von jungen Erwachsenen entwickelt. Angelehnt an die dimensionsorientierte Aposteriori-Erziehungstilforschung (siehe etwa Lukesch 1975) erhebt der FZSE mit 63 Items die Konzepte (a) konventionell strenge Erziehung in der Familie („power assertive education“), (b) Normanpassung in der Erziehung, (c) Restriktivität der familiären Erziehung, (d) emotionale Kälte der familiären Erziehung und (e) behütende Kontrolle in der familiären Erziehung („overprotection“). Um Erinnerungslücken weitgehend auszuschließen, verwendete Oesterreich

(1974) nur „gut erinnerbar“ formulierte Iteminhalte, die sich auf die familiäre Sozialisation nach dem 8. Lebensjahr beziehen. Zudem verfügt jedes Item neben den Antwortkategorien „ja“/„nein“ über die Kategorie „weiß nicht mehr“. Sowohl die Testhalbierungsreliabilitäten (nach Spearman-Brown: $.71 \leq r_{tt} \leq .83$) als auch die internen Konsistenzen (nach Formula 8 von Kuder-Richardson: $.75 \leq r_{tt} \leq .87$) bestätigen die meßpraktische Tauglichkeit des FZSE. Die Interkorrelationen der fünf FZSE-Skalen liegen in der hier befragten Stichprobe bei $r \leq |.25|$. Keine der Skalen weist statistisch bedeutsame Korrelationen zur Skala „Soziale Erwünschtheit“ (siehe (4)) auf ($r \leq |.18|$).

- (3) Fragebogen über Restriktionserfahrungen in der allgemeinbildenden Schule (FRS) von Oesterreich (1974; siehe auch Lempert/Thomssen 1974), der mit 21 Items auf einer Skala subjektive Restriktionserfahrungen des Individuums in seiner Schulzeit erhebt. In der hier befragten Stichprobe beträgt seine Testhalbierungsreliabilität $r_{tt} = .84$, die interne Konsistenz $r_{tt} = .87$.
- (4) Skala zur „Sozialen Erwünschtheit“ (SE-Skala) zur Messung der individuumsspezifischen Tendenz, Fragen in sozial erwünschter Weise zu beantworten. Die SE-Skala geht auf die Arbeiten von Crowne/Marlowe (1964) zurück; in der Umarbeitung von Oesterreich (1974) besteht sie aus 16 Items. Testhalbierungsreliabilität ($r_{tt} = .73$) und interne Konsistenz ($r_{tt} = .77$) bestätigen ihre meßpraktische Brauchbarkeit.
- (5) IPC-Fragebogen zu Kontrollüberzeugungen („locus of control“) von Krampen (1979b, 1980) zur Messung von Internalität (I-Skala), von durch subjektive Machtlosigkeit bedingter Externalität (P-Skala) und von durch Fatalismus bedingter Externalität (C-Skala) (siehe auch Krampen 1979a).
- (6) Rigiditätsfragebogen. Es handelt sich hierbei um die deutsche Bearbeitung der „Gough Sanford Rigidity-Scale“ aus dem California Psychological Inventory von Gough (1957), die Oesterreich (1974) vorgenommen hat. Der Fragebogen besteht aus 17 Items; Testhalbierungsreliabilität ($r_{tt} = .84$) und interne Konsistenz ($r_{tt} = .86$) in der hier befragten Stichprobe genügen den Anforderungen der klassischen Testtheorie.

3 An dieser Stelle sei der Kooperationsbereitschaft und dem Interesse der beteiligten Lehramtskandidatinnen gedankt.

3. Ergebnisse⁴

3.1. Kreuzanalytische Befunde zur teststatistischen Qualität der GRO-Skala

Eine Itemanalyse der GRO-Skala bestätigt die Befunde aus der ersten Untersuchung weitgehend. Die Schwierigkeitskoeffizienten variieren im Bereich $.28 \leq p_i \leq .78$. Die part-whole korrigierten Trennschärfekoeffizienten zeigen ein ähnliches Muster wie bei Krampen (1979a): 22 Items verfügen über Trennschärfekoeffizienten, die auf dem 0,1%-Niveau signifikant sind, 4 Items über solche, die auf dem 1%-Niveau signifikant sind und 8 Items über solche, die auf dem 5%-Niveau signifikant sind.

Die Testhalbierungsreliabilität der GRO-Skala (Subskalenbildung nach der „odd-even method“) nach Spearman-Brown beträgt $r_{tt} = .97$ (erste Studie: $r_{tt} = .92$; siehe Krampen 1979a), der Koeffizient für ihre interne Konsistenz nimmt den gleichen Wert an wie in der ersten teststatistischen Untersuchung: $r_{tt} = .99$. Itemcharakteristika und Reliabilitätsparameter der GRO-Skala bestätigen also auch in dieser Stichprobe die Brauchbarkeit des Fragebogens nach den Kriterien der klassischen Testtheorie.

In Tabelle 1 sind die Befunde zur Konstruktvalidität zusammengestellt. Zum Vergleich sind die korrespondierenden Korrelationskoeffizienten aus den ersten teststatistischen Untersuchungen zu der GRO-Skala in Tabelle 1 mitaufgeführt (Krampen 1979a). Übereinstimmend zeigen sich statistisch bedeutsame Beziehungen zwischen

normativen Geschlechtsrollen-Orientierungen und Rigidität bzw. den beiden Externalitätsskalen. Auch die relative Unabhängigkeit von Internalität in individuellen Kontrollüberzeugungen und normativen Geschlechtsrollen-Orientierungen kann durch die Ergebnisse bestätigt werden. Auf die besondere Bedeutung dieser korrelationsstatistischen Befunde durch die Homogenität der befragten Stichprobe wurde in der Einleitung schon verwiesen. Für den künftigen Einsatz der GRO-Skala ist auch der Befund von Wichtigkeit, daß die korrelative Beziehung zwischen GRO-Skalenwert und dem Maß zur „Sozialen Erwünschtheit“ statistisch nicht signifikant und numerisch sehr niedrig ist.

3.2. Sozialisationserinnerungen und Geschlechtsrollen-Orientierungen

Zur Prüfung der zweiten, inhaltlich orientierten Fragestellung wurde eine multiple Regressionsanalyse (siehe etwa Gaensslen/Schubö 1973) berechnet, in die die fünf FZSE-Skalen und die FRS-Skala als Prädiktoren für das Kriterium „normative Geschlechtsrollen-Überzeugungen“ eingesetzt wurden. In Tabelle 2 sind die Ergebnisse dieser multiplen Regressionsanalyse aufgeführt.

Sowohl der multiple Korrelationskoeffizient als auch der varianzanalytische F-Wert zur Prüfung der Varianzquelle „Regression“ erreichen ein Signifikanzniveau von $\alpha < .01$; die multiple Determination, also die durch die Prädiktoren aufgeklärte Kriteriumsvarianz, beträgt 35%. Es bestehen also statistisch bedeutsame Beziehungen zwischen Erinnerungen junger Frauen an ihre primäre und sekundäre Sozialisation und den von ihnen aktuell vertretenen normativen Geschlechtsrollen-Orientierungen.

Die ebenfalls in Tabelle 2 aufgeführten Beta-Gewichte der Regressionsfunktion und die Regressions-Faktor-Struktur-Koeffizienten (das sind die Korrelationen zwischen Prädiktor und Regressionsfunktion; siehe etwa Gaensslen/Schubö 1973) geben Aufschluß über den relativen Beitrag der Prädiktorvariablen zur Vorhersage des Kriteriums. Danach kommt den Restriktionserfahrungen in der allgemeinbildenden Schule der höchste Stellenwert zur Prognose normativer Geschlechtsrollen-Orientierungen zu: wird die ei-

TABELLE 1 Korrelate der GRO-Skala

Variable	1. Studie (Krampen 1979a) GRO-Skala	Kreuzanalyse (N = 80) GRO-Skala
Soziale Erwünschtheit	—	.10
Rigidität	.62 ⁺⁺⁺	.58 ⁺⁺⁺
Internalität	.05	.07
Externalität (P-Skala)	.25 ⁺⁺⁺	.26 ⁺
Externalität (C-Skala)	.36 ⁺⁺⁺	.32 ⁺⁺

⁺⁺⁺p < .001; ⁺⁺p < .01; ⁺p < .05

4 Die Berechnungen wurden mit dem System TR 440 des Hochschulrechenzentrums der Universität Erlangen-Nürnberg durchgeführt.

TABELLE 2 Ergebnisse der multiplen Regressionsanalyse der retrospektiven Angaben zur Sozialisation mit der GRO-Skala als Kriterium (N = 80)^a

Prädiktor	r_{crit}	Beta	Strukt.
konventionell strenge Erziehung	.10	.04	.33
Normanpassung	.38 ⁺⁺	.07	.43
Restriktivität	.02	-.12	.03
emotionale Kälte	.64 ⁺⁺⁺	.22	.67
behütende Kontrolle	.06	.03	.21
schulische Restriktivität	.53 ⁺⁺⁺	.18	.80
Konstante		47.16	
multiple Korrelation (R)		.59 ⁺⁺	
multiple Determination (R ²)		.35	
F-Wert (6/73)		3.791 ⁺⁺	

⁺⁺⁺ $p < .001$; ⁺⁺ $p < .01$

$a_{r_{crit}}$ = Prädiktor-Kriterium-Korrelation; Beta = Beta-Gewicht; Strukt. = Regressions-Faktor-Struktur-Koeffizient.

gene Schulzeit als sehr restriktiv und kontrolliert erinnert, so liegen eher traditionelle Geschlechtsrollen-Orientierungen vor. Auch die Skalen „emotionale Kälte“ und „Normanpassung“ in der familiären Sozialisation verfügen über bedeutende Beta-Gewichte und Regressions-Faktor-Struktur-Koeffizienten: wird die familiäre Erziehung als emotional abweisend und als auf rigide Normen und Regeln hin orientiert erinnert, so liegen eher traditionelle Geschlechtsrollen-Orientierungen vor. Die FZSE-Skalen „konventionell strenge Erziehung“, „Restriktivität“ und „behütende Kontrolle“ tragen dagegen in geringerem Maße zur Vorhersage der normativen Geschlechtsrollen-Orientierung bei (siehe Tabelle 2).

4. Abschließende Bemerkungen

Die ersten Befunde zur Reliabilität und Validität der deutschen Version der GRO-Skala (vgl. Krampen 1979a) konnten hier kreuzanalytisch mit Daten aus einer soziographisch relativ homogenen Stichprobe bestätigt werden. Dies untermauert die teststatistische Tauglichkeit und meßpraktische Brauchbarkeit der GRO-Skala

als ein Fragebogen, der zur sozialwissenschaftlichen Ergänzung der Erhebung der biologischen Geschlechtsvariablen eingesetzt werden kann.

Darüberhinaus wird ein Beispiel für eine inhaltlich orientierte Untersuchung normativer Geschlechtsrollen-Orientierungen vorgelegt. Subjektive Sozialisationserinnerungen junger Frauen stehen nach den vorgelegten Ergebnissen in bedeutsamen Beziehungen zu aktuell vertretenen normativen Geschlechtsrollen-Orientierungen. Liberale Geschlechtsrollen-Orientierungen liegen vor, wenn in der schulischen Sozialisation eine geringere Restriktivität erlebt bzw. erinnert wird und wenn die familiäre Sozialisation als emotional warm, wertschätzend und als wenig an rigiden Normen und Verhaltensregeln orientiert erlebt bzw. erinnert wird. Diese Befunde stehen in Einklang mit vorliegenden Ansätzen zur Genese von geschlechtstypischen Verhaltensweisen (vgl. etwa Kohlberg 1966; Simpson 1974), gehen jedoch durch die präskriptive Komponente normativer Geschlechtsrollen-Orientierungen über sie hinaus (vgl. Blake/Davis 1964; Scott 1971).

Literatur:

- Aronfreed, J., 1969: The concept of internalization. S. 263–324 in: D.A. Goslin, Hrsg., *Handbook of socialization theory and research*. Chicago: Rand McNally.
- Blake, J./Davis, K., 1964: Norms, values, and sanctions. S. 456–484 in: R.E.L. Faris (Hrsg.), *Handbook of sociology*. Chicago: Rand McNally.
- Borodkin, F.W., 1970: Die Korrelationsanalyse in soziologischen Forschungen. S. 107–151 in: *Quantitative Methoden in der Soziologie*, hrsg. von einem Autorenkollektiv. Berlin (Ost): Verlag Die Wirtschaft.
- Brogan, D./Kutner, N.G., 1976: Measuring sex-role orientations: A normative approach. *Journal of Marriage & The Family* 38: 31–40.
- Constantinople, A., 1973: Masculinity – femininity: An exception to a famous dictum? *Psychological Bulletin* 80: 389–407.
- Crowne, D.P./Marlowe, Dr., 1964: The approval motive. New York: Wiley.
- Gaensslen, H./Schubö, W., 1973: Einfache und komplexe statistische Analyse. München: Reinhardt.
- Gough, H.G., 1957: *California Psychological Inventory (CPI)*. Palo Alto/California: Consulting Psychologists Press.

- Kardiner, A., 1945: The psychological frontiers of society. New York: Columbia University Press.
- Kohlberg, L., 1966: A cognitive-development analysis of children's sex-role concepts and attitudes. S. 82–173 in: E.E. Maccoby (Hrsg.). The development of sex differences. Stanford: Stanford University Press.
- Krampen, G., 1979a: Eine Skala zur Messung der normativen Geschlechtsrollen-Orientierung (GRO-Skala). Zeitschrift für Soziologie 8: 256–266.
- Krampen, G., 1979b: Differenzierungen des Konstrukts der Kontrollüberzeugungen. Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie 26: 573–595.
- Krampen, G., 1980: IPC-Fragebogen zu Kontrollüberzeugungen. Göttingen: Hogrefe.
- Lempert, W./Thomssen, W., 1974: Berufliche Erfahrung und gesellschaftliches Bewußtsein. Stuttgart: Klett.
- Lukesch, H., 1975: Erziehungsstile. Pädagogische und psychologische Konzepte. Stuttgart: Kohlhammer.
- Lunneborg, P.W., 1970: Stereotypic aspects in masculinity – femininity measurement. Journal of Consulting & Clinical Psychology 34: 113–118.
- Mead, M., 1935: Sex and temperament in three primitive societies. New York: Morrow.
- Mischel, W., 1970: Sex typing and socialization. S. 3–72 in: P.H. Mussen (Hrsg.), Carmichael's manual of child psychology. New York: Wiley.
- Mizruchi, E.H./Perrucci, R., 1962: Norm qualities and differential effects on deviant behavior: An exploratory analysis. American Sociological Review 27: 391–399.
- Oesterreich, D., 1974: Autoritarismus und Autonomie. Stuttgart: Klett.
- Parsons, T./Bales, R.F., 1955: Family, socialization and interaction process. New York: Wiley.
- Parsons, T./Shils, E.A., 1951: Values, motives, and systems of action. S. 47–275 in: T. Parsons/E.A. Shils (Hrsg.), Toward a general theory of action. New York: Harper & Row.
- Schneewind, K.A., 1966: Systematische Retrospektion als Datenquelle zur Erfassung des Erziehungsverhaltens. S. 44–49 in: T. Herrmann (Hrsg.), Psychologie der Erziehungsstile. Göttingen: Hogrefe.
- Scott, J.F., 1971: Internalization of norms: A sociological theory of moral commitment. Englewood Cliffs/New Jersey: Prentice-Hall.
- Simpson, R.L., 1974: Sex stereotypes of secondary school teaching subjects: Male and female status gains and losses. Sociology of Education 47: 388–398.
- Werbik, H., 1978: Handlungstheorien. Stuttgart: Kohlhammer.